Frankfurter Rundschau

16. Juni 2023

Lachen, auch wenn's ernst wird

English Theatre kämpft weiter um sein Haus und zeigt die Komödie „Now and Then"

VON ANDREAS HARTMANN

Natasha Rickman inszeniert die Komödie „Now and Then", die in einer Bar spielt. CHRISTOPH BOECKHELER

Dem English Theatre Frankfurt ist zum Saisonende noch mal ein echter Coup gelungen: Die britische Regisseurin Natasha Rickman, die hier schon mal 2016 als Darstellerin im damals höchst erfolgreichen „Picture of Dorian Gray" auf der Bühne stand, übernimmt nun die europäische Erstaufführung von „Now and Then" des US-Autors Sean Grennan. Es wird hoffentlich nicht das letzte Stück in den Räumen im Keller des Galileo-Hochhauses, gegen das Theater läuft eine Räumungsklage. Es ist aber definitiv das letzte Stück vor der Sommerpause – und auch für die im September beginnende neue Saison gibt es detaillierte Pläne. Weiterhin gilt die Devise „The Show must go on". Jetzt aber erst einmal „Now and Then", eine „magisch-romantische Komödie".

„Als ich das Stück zum ersten Mal gelesen habe, musste ich sehr oft lachen, aber ich war auch sehr berührt", schwärmt die 34-jährige Londonerin Rickman. „Es ist brillant geschrieben, und es gibt so viel zu entdecken in diesem Text."

Die Geschichte mit vier Mitwirkenden spielt fast ausschließlich in einer Bar in Chicago in einer Nacht des Jahres 1981. „Es hat viel Freude gemacht, in diese Zeit und ihren Stil einzutauchen", meint Rickman. Für die englischen Schauspieler:innen hieß das aber auch, dass sie den amerikanischen Akzent lernen mussten. „Wir hatten eigens einen Sprachcoach engagiert, der ihnen einen Dialekt des Mittleren Westens beigebracht hat."

„Now and Then" greift einen großen Traum (oder Albtraum) vieler Menschen auf. Was wäre, wenn ich mich noch einmal neu entscheiden könnte oder müsste im Leben? Würde ich alles wieder so machen? Oder doch einen Neuanfang wagen? Sehr klug sei das Stück, aber auch unglaublich komisch, versichert Rickman. So beendet also voraussichtlich sehr viel Gelächter und Fröhlichkeit eine Saison, die für das größte englischsprachige Theater auf dem europäischen Kontinent zwar höchst erfolgreich verlief – vor allem das Musical „Sister Act" war stets ausverkauft –, aber eigentlich wenig lustig war.

Die Spielzeit blieb stets überschattet von den Kündigungsdrohungen des neuen Eigentümers, des Singapurer Immobilienfonds Capitaland. Am 15. April war der Mietvertrag endgültig abgelaufen. Selbstverständlich habe sie ebenfalls die Petition gegen die Kündigung unterschrieben, sagt Rickman. Die Arbeit des English Theatre Frankfurt werde auch in Großbritannien geschätzt. „Es ist so ein unglaubliches Theater und weltweit bekannt. Das ist wirklich so", sagt sie im Gespräch mit der Frankfurter Rundschau.

Als Schauspielerin bei „Dorian Gray" habe sie in Frankfurt ein unglaubliches Publikum erlebt, das voller Leidenschaft und Neugier gewesen sei. „Eine Liveproduktion, die man mit anderen teilt, ist doch was ganz anderes als ein Stück am Bildschirm."

NOW AND THEN

Eine europäische Erstaufführung kann im English Theatre Frankfurt, Gallusanlage 7, am morgigen Samstag, 17. Juni, Premiere feiern. Zu sehen ist die „magisch-romantische" Komödie „Now and Then" von Sean Grennan in der Regie von Natasha Rickman bis zum 21. Juli dienstags bis samstags um 19.30 Uhr, sonntags um 18 Uhr.

Karten gibt es beim English Theatre, Telefon 069 / 24 23 16 20, unter www.english-theatre.de und an der Theaterkasse. aph

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

16. Juni 2023

Was im Leben wirklich zählt

FRANKFURT Premiere in turbulenten Zeiten: Das English Theatre zeigt die romantische Komödie „Now and Then“

Inmitten von Zukunftssorgen und einem nahenden Rechtsstreit um den Verbleib im Gallileo-Hochhaus geht der Spielbetrieb im English Theatre wie geplant weiter. Am Samstag stellte das Haus mit der Komödie „Now and Then“ von Sean Grennan in Anwesenheit von Oberbürgermeister Mike Josef und Kulturdezernentin Ina Hartwig (beide SPD) seine neue Produktion vor, die zudem die aktuelle Spielzeit beschließt.

Während das größte englischsprachige Theater in Kontinentaleuropa um seine Spielstätte bangt und nach der Räumungsklage des Vermieters Commerzbank einer gerichtlichen Entscheidung entgegensieht, zeigt es auf der Bühne bis zum 21. Juli eine fröhlich-beschwingte Inszenierung, die mit pointierten Dialogen und viel Witz für zahlreiche Lacher beim Publikum sorgt.

Vor der Kulisse einer irischen Bar, ausgestattet mit Dartscheibe, Musikbox, Klavier und Videospiel, wird die Liebes- und Lebensgeschichte von Jamie (Oliver Nazareth Aston) und Abby (Annabelle Terry) erzählt, die in den Achtzigerjahren ihren Anfang nimmt. Er arbeitet in einer Bar und träumt von einer Karriere als Pianist, sie ist Kellnerin in einem Diner und möchte ihr Literaturstudium wieder aufnehmen. Das junge Paar ist verliebt, hat Pläne für die gemeinsame Zukunft. Als eines Tages, kurz bevor Jamie Feierabend machen möchte, ein älterer Mann (Mark Pinkosh) in die Bar kommt und nach einem Drink fragt, ahnt der junge Barkeeper nicht, dass diese vermeintlich zufällige Begegnung sein Leben komplett verändern wird. Der Gast, im Programmheft der Spannung wegen nur als „der Mann“ bezeichnet, macht den beiden ein ungewöhnliches Angebot: Sie erhalten 2000 Dollar, wenn sie mit ihm einen Drink einnehmen und plaudern. Es ist ein Vorschlag, den Jamie und Abby nur allzu gerne annehmen. Erst als ihr unbekannter Gast auffallend interessiert ist am Leben des jungen Paares, realisieren sie, dass der Mann nicht der ist, der er vorgibt, zu sein.

Das plötzliche Auftauchen einer vierten Person, genannt „die Frau“ (Bryonie Pritchard), führt im zweiten Akt nicht nur dazu, dass Abby und Jamie ihre bisherigen Lebensentwürfe gründlich hinterfragen, sondern bereichert das Stück auch um eine inhaltliche Facette. Neben unterschiedlichen Lebensentwürfen geht es nun um zerplatzte Träume und zweite Chancen, um Schicksal, Vorbestimmung und darum, welche Konsequenzen unsere Entscheidungen für uns und unsere Mitmenschen haben.

Die Komödie, die in den Vereinigten Staaten 2018 uraufgeführt wurde und im English Theatre als Europapremiere zu sehen ist, regt ihre Zuschauer dabei auf unterhaltsame und vergnügliche Art dazu an, darüber nachzudenken, was im Leben wirklich zählt.

Die Inszenierung der Regisseurin Natasha Rickman, die 2016 in „The Picture of Dorian Gray“ als Schauspielerin auf der Bühne des Theaters stand, besticht durch ihr sehr gut aufgelegtes Ensemble. Die vier Darsteller agieren nicht nur mit viel Spielfreude, Witz und dem Gespür für das richtige Timing, sondern harmonieren wunderbar miteinander, auch über die Generationen hinweg. Wie wichtig das gelungene Zusammenspiel der beiden Paare für die Handlung ist, wird dem Zuschauer nach einem weiteren überraschenden Twist klar.

Für Abby und Jamie – soviel sei verraten – enden die zahlreichen Überraschungen und Wendungen nach etwa 100 Minuten Spielzeit versöhnlich, wenn auch anders als erwartet. Wie die Zukunft für das Theater aussieht, ist hingegen weiter offen. Intendant Daniel Nicolai bekräftigte in einer kurzen Ansprache zur Premiere abermals, dass das Theater keine Pläne habe, die Räume im Gallileo-Hochhaus zu verlassen und einer gerichtlichen Entscheidung um den Verbleib der Spielstätte optimistisch entgegensehe. Unterstützt wird er dabei von der Stadt Frankfurt, die „derzeit alle Mittel prüfe, um das English Theatre in Frankfurt zu halten“, wie Oberbürgermeister Josef am Rande der Premiere sagte.

NICOLE NADINE SELIGER

Zufall? Schicksal? *Jamie und Abby, der Mann und die Frau* Foto Martin Kaufhold

NOW AND THEN
English Theatre, Gallusanlage 7, Termine bis 21. Juli, dienstags bis samstags 19.30 Uhr, sonntags 18 Uhr

KULTURFREAK.DE

19. Juni 2023

Liebeskomödie „Now and Then“ beschließt erfolgreiche Spielzeit am English Theatre Frankfurt

Unter dem Motto „The Past is Tense, the Future Perfect“ („Die Vergangenheit ist angespannt, die Zukunft perfekt“) startete das English Theatre Frankfurt die Spielzeit 2022/23. An deren Ende, im Juni 2023, ist auch die Gegenwart angespannt. Denn das Drama um den Standort des Hauses am angestammten Platz ist noch immer nicht geklärt.

Umso mehr fand die letzte Premiere der Spielzeit eine öffentliche Beachtung. Zur Premiere konnte Intendant **Daniel Nicolai** zahlreichen Generalkonsule und Konsule aus Indien, Irland, Kolumbien, der Türkei und den USA begrüßen. Dazu aber auch die Fernsehmoderatorin, Autorin und Schauspielerin **Sonja Kraus**. 2008 stand sie im English Theatre Frankfurt in Jefrey Hatchers *A Picasso* selbst auf der Bühne. Als ein wichtiges Zeichen der Politik waren auch die Frankfurter Kulturdezernentin **Dr. Ina Hartwig** und der Frankfurter Oberbürgermeister **Mike Josef** (mit Gattin Chrisovalandou) zu Gast.

Überraschende Wendungen

Nach Tennesse Williams ernstem *Suddenly Last Summer* wird mit Sean Grennans *Now and Then* zum Saisonausklang eine bewegende Liebeskomödie gespielt. Das Stück ist erstmals in Europa zu sehen. Es handelt von dem Pianisten und Mittdreißiger Jamie, der in einer einfachen Bar arbeitet (Grannan dachte dabei an Chicago, da er dort einst selbst in einer Bar gejobbt hat). Als die Bar zu später Stunde eigentlich gerade geschlossen wird, tritt ein älterer, lebenserfahrener Mann ein. Es entwickeln sich intensive Gespräche. Jamies Freundin kommt dann auch noch hinzu und es gibt ein verlockendes Angebot... Mehr soll an dieser Stelle nicht gespoilert werden, denn die Geschichte bietet einige überraschende Wendungen.

Fehler, die gerne rückgängig gemacht würden

Im Kern geht es um die Frage, welchen Wert wir der Liebe in unserem Leben einräumen und um Entscheidungen für oder gegen jemanden. Grennan wurde durch das Wort *Enouement* inspiriert. Dabei geht es um eine gewisse Melancholie und um die Unfähigkeit vom jetzigen Stand der Erkenntnis, zu seinem jüngeren Ich zu sprechen. Was ist Vorbestimmung, was ist Schicksal? Und was wäre, wenn fehlerhafte Entscheidungen in der Vergangenheit nicht getroffen worden wären?

Lebhafte Inszenierung

Was sich etwas abstrakt anhört, kommt in der lebhaften Inszenierung von **Natasha Rickman** einfach und sehr unterhaltsam rüber. Alle vier Darsteller:innen sind erstmals am English Theatre Frankfurt zu Gast und sie sind gut zu verstehen. **Mark Pinkosh** (Mann) ist sogar ein Frankfurter Bub, ist er doch hier geboren worden. Den Feierabendstörer gibt er zunächst sehr nonchalant. Tritt seine Frau hinzu, ändert sich das schnell. Diese gibt wandelbar, von echauffiert bis distinguiert, **Bryonie Pritchard**. **Oliver Nazareth Aston** ist ein sympathisch wirkender junger Jamie, der zunehmend an fest geglaubter Sicherheit verliert. Emotional und entscheidungsfreudig ist die Abby der **Annabelle Terry**. Die Einheitsbühne von **Ryan Dawson** (auch Kostüme) zeigt eine typische US-amerikanische Bar im 1980er-Jahre Stil, mitsamt Arcade-Spiel- und Jukebox-Automaten.

Am Ende dieser letzten Premiere in der laufenden Spielzeit gab es sehr viel Applaus für alle Beteiligten.

Markus Gründig, Juni 23

Frankfurter Rundschau

19. Juni 2023

Zeitreisender sitzt in den Nesseln: Jim (M.) und die wenig begeisterten Mitbetroffenen. MARTIN KAUFHOLD

Wenn wir die Vergangenheit ändern könnten

Das bedrohte English Theatre Frankfurt kämpft weiter und zeigt das feine Stück „Now and Then". Von Sylvia Staude

Hatte das inzwischen von einer Räumungsklage bedrohte English Theatre Frankfurt einen Hintergedanken, als es als (hoffentlich an diesem Ort nicht letzte) Premiere ein Stück aussuchte, das die Was-wäre-wenn-Frage stellt und damit auch die nach der menschlichen Entscheidungsfreiheit? Was also wäre, wenn die Stadt endlich die juristische Keule auspacken würde, da doch angeblich die Nutzung des Untergeschosses im Gallileo-Turm vertraglich festgeschrieben ist? Bei Roger Waters war man trotz magerer Erfolgsaussichten entschlossen und schnell – bei der Gallileo-Unverschämtheit der Commerzbank und des Investors Capitaland bisher zögerlich. Oder ist man seiner Sache nicht sicher?

Intendant Daniel Nicolai, der bei seiner traditionellen kleinen Ansprache vor der letzten Premiere noch recht zuversichtlich klang, blieb diesmal nur zu betonen: „The show must go on". And it did go on – mit einem wirklich feinen Stück in der angelsächsischen Tradition des well-made play, Sean Grennans „Now and Then", das 2018 Uraufführung hatte.

Die Wörter „selfie" und „iTime" fallen; Jamie und Abby, Oliver Nazareth Aston und Annabelle Terry, verstehen nur Bahnhof. Denn das junge Paar lebt im Jahr 1981, aber der etwas seltsame Mann, der zum Kneipenschluss hereinschneit und sich partout nicht abwimmeln lässt, scheint doch einen etwas, nun ja, anderen Erfahrungshintergrund zu haben. Um sich selbst macht er ein Geheimnis, doch Barkeeper Jamie quetscht er ziemlich aus, ehe er ihm auch noch Tipps fürs Klavierspielen geben will. Denn Jamie möchte eigentlich ein Musiker werden, der mal in Zeitungsnachrufen auftaucht als einer, der was konnte. So in der Art des von ihm verehrten Miles Davis. Aber Lehrer, wie der zudringliche späte Gast, Mark Pinkosh? Auf gar keinen Fall.

Der weiß dann auch Sachen über Jamie und seine inzwischen nach ihrer Schicht im Diner eingetroffene Freundin Abby, die er eigentlich nicht wissen kann. Der Groschen fällt. Der Mann muss gestehen, dass er in dieser Nacht, in der Jamie Abby einen Heiratsantrag machen möchte, die Geschichte dieser Ehe, das Leben dieser beiden ändern will. Seine Frau seit 35 Jahren, Bryonie Pritchard als Abby, taucht nun auf und ist definitely not amused.

Könnten wir, würden wir es dann auch tun wollen?

Keineswegs kommt „Now and Then" als Science-Fiction-Komödie daher, vielmehr sind Stück und Inszenierung gut geerdet, auch in der detailgenauen Kneipenausstattung Ryan Dawsons. Regisseurin Natasha Rickman setzt auf Natürlichkeit und Timing, dreht nicht an der Klamauk-Schraube, denn das Thema ist doch ernst: Könnten wir uns an einem bestimmten Punkt in unserem Leben anders entscheiden, würden wir es dann nicht unbedingt tun wollen – aber vor allem, würde es unser Leben zum Besseren verändern?

Autor Grennan spielt die Frage am Ende an das Publikum zurück (das in der Tat beim Hinausgehen bereits hier und da darüber sprach, in welcher Sache es gern anders entschieden hätte). Seine Figuren Jamie und Abby werden durch den Eingriff des älteren Jim ein anderes Leben gehabt haben – aber ist das Ergebnis für sie irgendwie besser? Und vor allem: wie kommt Jamie/Jim dazu, dabei nur an sich selbst und nicht an Abby zu denken?

Gern würde man auch eine Zeitreise antreten, aber eher nicht zurück im eigenen Leben. Sondern in der Geschichte des English Theatre Frankfurt, wo man der Stadt raten würde, den Vertrag mit der Commerzbank auf Jahrzehnte und absolut wasserdicht festzuschreiben.

English Theatre Frankfurt: bis 21. Juli. www.english-theatre.de

DARMSTÄDTER ECHO

21. Juni 2023

Europa-Premiere in Frankfurt: Junges Glück im Irish Pub

Während ein Rechtsstreit über die Zukunft des „English Theatre" anhebt, läuft auf der Bühne die romantische Kneipen-Komödie „Now and Then"

Von Stefan Benz

FRANKFURT. Wenn kurz vor Saisonende Oberbürgermeister und Kulturdezernentin vorbeischauen, wenn Konsuln zahlreich wie zum Klassentreffen antreten und der Intendant sein Anwaltsteam begrüßt, dann ist es keine ganz normale Premiere. Das „English Theatre" Frankfurt feiert an diesem Abend die europäische Erstaufführung der romantischen Komödie „Now and Then" von Sean Grennan. Doch besser würde eigentlich ein Gerichtsdrama passen, denn das Theater liegt mittlerweile in einem befremdlichen Rechtsstreit mit seinem Sponsor Commerzbank.

Das Kreditinstitut hat eine Räumungsklage erwirkt: Bis Ende Januar 2024 soll das Theater die Kellerbühne im Gallileo-Turm verlassen haben. Das Hochhaus ist längst im Besitz einer Investmentfirma aus Singapur, die Bank agierte nur noch als Untermieter, überließ die Räume dem englischsprachigen Bühnenbetrieb mietfrei. Das Theater aber will nicht weichen, beruft sich zusammen mit der Stadt Frankfurt auf einen Bebauungsplan aus dem Jahr 1999, in dem eine Bühnennutzung festgeschrieben sei. Dass die Commerzbank dies anders sieht, nennt Intendant Daniel Nicolai vor der Premiere „alternative Fakten".

Vielleicht wird das alles ja irgendwann mal Stoff für ein Bühnenstück – gerne mit Happy End. Einstweilen aber zeigt das „English Theatre" ein Kneipenkammerspiel, das mit einigen Drinks heiter beginnt und dann sentimental umschlägt. Es ist das Jahr 1981. Barkeeper Jamie will gerade den Irish Pub abschließen, da kommt ein älterer Mann rein, ordert einen Drink und bietet Dollars, wenn er über die Sperrstunde hinaus noch ein wenig im Laden bleiben kann. Als Jamies Freundin, die Kellnerin Abby, vorbeischaut, erhöht der späte Gast sein Angebot. Am Ende liegen zwei Mille auf dem Tisch. Der Mann kann bleiben. Zunächst plätschert die Handlung im Plauderton zu verstreuten Pointen, doch als das Trio nach einigen Kurzen „Wahrheit oder Pflicht" spielt, wird der Auftritt des Fremden immer suspekter. Dabei verleiht Glatzkopf Mark Pinkosh dem unbekannten Gast eine unaufdringliche Neugier. Aber wieso weiß der Mann Dinge, die er eigentlich gar nicht wissen kann? Jamie und Abby werden langsam misstrauisch und unsicher. Aus der Beiläufigkeit des Bar-Geplänkels erwächst eine verkappte Spannung, mit der Regisseurin Natasha Rickman das Publikum packt, noch bevor das Stück seinen großen Twist vollzieht.

Ein später Gast (Mark Pinkosh, links) ermuntert Barkeeper Jamie (Oliver Nazareth Aston), sein Talent fürs Klavierspiel zu pflegen. Szene aus „Now and Then" von Sean Grennan in Frankfurt. Foto: Kaufhold

Die wahre Konstellation der Figuren kann man ohne groben Spoiler nicht offenlegen. Am Ende des ersten Teils platzt auch noch die forsche Frau (Bryonie Pritchard) des Fremden herein. Und nach der Pause entwickelt sich mit ihr eine auf muntere Art melodramatische Betrachtung über verpasste Chancen im Leben. Abby (Annabelle Terry) kellnert, statt ihren Bachelor zu machen, Jamie (Oliver Nazareth Aston) steht an der Bar, statt am Klavier zu sitzen. Werden sie Familie und Karriere je unter einen Hut bringen können?

Sean Grenn unterzieht dieses alte Dilemma junger Liebender mit dem Blick aus den Achtzigern einer besonderen Retro-Betrachtung. Am Ende steht die zeitlos schlichte Einsicht, dass Geld kein Glück kaufen kann. Klare Absprachen, das lehrt das Leben, können hingegen schon helfen – in der Beziehung wie im Geschäft. Womit man wieder bei so unromantischen Dingen wie Bebauungsplänen und Räumungsklagen wäre.

Das „English Theatre" hat jedenfalls unverdrossen seinen Spielplan für die kommende Saison vorgestellt. Mit der Uraufführung „Vanishing Room" geht es im September los, das Musical „Something Rotten" folgt im November, die Pontifexe Franziskus und Benedikt prallen im Kammerspiel „Two Popes" aufeinander. Und in einem Jahr soll wieder Zeit sein für die nächste Romantic Comedy – abhängig davon, wie das Gerichtsdrama ums Theater ausgeht.

SPIELPLAN

▸ **„Now and Then"** steht bis 21. Juli auf dem Spielplan des „English Theater" Frankfurt.

Frankfurter
Neue Presse

21. Juni 2023

Was im Leben zählt

Das Stück „Now and Then" im English Theatre Frankfurt

VON KATJA STURM

Frankfurt – Wer hat sich nicht schon mal gefragt, wie sein Leben verlaufen wäre, hätte er sich an einer bestimmten Stelle anders entschieden? In Sean Grennans Bühnenstück „Now and Then", das jetzt Premiere im English Theatre Frankfurt hatte, geht es genau darum. Ryan Dawson hat mit viel Liebe zum Detail eine Bar eingerichtet: mit einer Armada an Flaschen hinter der Theke, einer Jukebox, die selbst bestimmt, wann und ob sie ein Lied erklingen lässt, einem Klavier und einer Station für ein Videospiel.

Der Blockbuster „Rocky III" ist gerade herausgekommen, und Ronald Reagan ist Präsident der Vereinigten Staaten. Wir befinden uns in den 1980er Jahren. Jamie (Oliver Nazareth Aston) und Abby (Annabelle Terry) sind ein junges, unverheiratetes Liebespaar, Gastro-Angestellte, die davon träumen, etwas anderes zu machen: Er könnte Jazzpianist werden, einer, um den man bei seinem Ableben öffentlich trauern würde; sie interessiert sich für Literatur, würde gerne weiter studieren. Kinder sind wünschenswert und vorstellbar.

Da schneit kurz vor der Sperrstunde ein älterer Mann (Mark Pinkosh) herein, der den beiden ein ungewöhnliches Angebot unterbreitet. Für 2000 Dollar sollen sie ihm erlauben, noch eine Stunde an dem Platz zu verbringen, an dem er selbst einst arbeitete. Er quetscht die beiden aus, obwohl er erstaunlich viel über sie weiß. Kurz vor der Pause stößt eine Frau (Bryonie Pritchard) dazu. Mehr sollte nicht verraten sein, denn es wird ein zweistündiger Abend voller Überraschungen, in dem es darum geht, was wichtig ist für jeden Einzelnen. Der wohltuend bodenständig bleibt, obwohl er mit Fantasien jongliert.

Regisseurin Natasha Rickman greift auf ein Quartett zurück, das mit viel Spaß und Humor seine Rollen ausfüllt. Das Timing in den Dialogen ist bemerkenswert, die Handlung leicht verständlich. Da man es gewöhnt ist, dass Titel und Auswahl an diesem Ort Bezüge zur aktuellen Situation aufweisen, stellt sich die Frage, was gewesen wäre, hätte die Stadt vor dem Bau des Gallileo-Turms niet- und nagelfest in die Verträge hineinschreiben lassen, dass das Theater auf ewig dort verbleibt.

journal FRANKFURT

Juli 2023

Now and then

Nach vorn in die Vergangenheit: Das English Theatre zeigt Sean Grennans Mystery-Komödie über eine rätselhafte Begegnung und die Folgen kleiner Entscheidungen.

Am Anfang ist es wie in einer Folge „X-Factor: Das Unfassbare": Zwanzig Minuten nach Ladenschluss betritt ein Fremder die Mulligan's-Bar, irgendwo in den USA. Jamie, der junge Barkeeper, war schon dabei, die Tische abzuwischen. Doch der Fremde bittet ihn um einen Drink, nur einen einzigen. Also lässt sich Jamie breitschlagen und schenkt dem älteren Herrn einen Scotch and Soda aus. Die beiden kommen ins Plaudern. Und nach ihrem Schichtende im Diner um die Ecke kommt auch Jamies Freundin Abby dazu. Zunächst unterhalten sie sich nun zu dritt. Dann macht der Fremde ihnen ein Angebot: Für nur eine Stunde mehr mit ihnen – hier zusammen, in der Mulligan's-Bar – will er ihnen tausend Dollar zahlen: pro Person! Das Angebot klingt seltsam. Aber der Fremde wirkt vertrauenswürdig. Und das Geld könnten beide gut gebrauchen. Also willigen Jamie und Abby ein. Cocktails werden getrunken. Trinkspiele werden gespielt. Es wird sich weiter unterhalten.

Doch bald tauchen die Fragen auf: Woher kennt der Fremde eigentlich den Weg zur Toilette? Wieso rät er derart treffsicher Abbys Lieblingsschriftsteller, Dylan Thomas? Wusste er nicht von Anfang schon Abbys Namen – ohne sie zu fragen? Und an dieser Stelle könnte man zurückblenden ins Studio, zu Jonathan Frakes, mit den Fragen: Stimmt diese Geschichte oder haben wir sie nur erfunden? Aber was hat es dann mit dem Fremden auf sich? Ganz bis zum Ende muss man hier aber nicht warten, um die Auflösung des Rätsels zu erfahren. Schon ab der zweiten Stück-Hälfte kippt das Mysterie-Setting von „Now in then" in eine romantische Komödie, die dann von ihrem amerikanisch-schnellen Dialogwitz lebt. Das am Ende vierköpfige Ensemble am English Theatre haucht seinen Figuren überdies viel Eigenleben ein und trägt mit großer Souveränität und Leichtigkeit durch diese Handlung. Damit steht „Now and then" für das Beste, was das amerikanische Theater bietet: Es steht für beste Unterhaltung. *Julian Mackenthun*

Now and then, Schauspiel, Ffm: The English Theatre Frankfurt, Gallusanlage 7, 1./4.–8./11.–15., 18.–21.7., 19.30 Uhr, 2./9./16.7., 18 Uhr

Strandgut
DAS KULTURMAGAZIN

Juli 2023

Strangers in the Night

Das English Theatre zeigt die märchenhaft furiose Komödie »Now And Then«

Es beginnt damit, dass ein kahler hagerer Mann der 60-plus-Generation (Mark Pinkosh) im Jeans-Look kurz vor der Sperrstunde einen Irish-Pub in Chicago betritt und den Barkeeper Jamie (Oliver Nazareth Aston) dazu bringt, ihm noch einen schnellen Drink zu verkaufen. Ein Spieleautomat, eine Musikbox, ein Klavier und irische Devotionalien inklusive Dart-Scheibe und Bilder von Wilde, Joyce & Co. schmücken das »Mulligan«. Ganz offensichtlich hat der späte Gast Redebedarf und schafft es auf wundersame Weise, dem jungen Barista zu entlocken, was er eigentlich vom Leben will – Musik machen nämlich, statt Thekendienst. Und nicht nur Jamie, auch seine Freundin Abby (Annabelle Terry), die ihn abholen will, verrät dem Fremden in der Nacht, dass sie eigentlich Lehrerin werden wollte und nicht im IHOP-Diner kellnern. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so: Wir leben in den Reaganomics der frühen Achtziger. Es herrscht Rezession in den Staaten und die Menschen sind empfänglich für Angebote. Insbesondere, wenn ihnen für ein vorgeblich zwangloses Plauderstündchen erst hundert, dann zweihundert, dann tausend Dollar für jeden in Aussicht stehen. Strange, stranger, am strangesten.

Das ist der Boden, auf dem der US-Autor Sean Grennan seine als magisch-romantisch angekündigte Komödie »Now and Then« ins Laufen bringt, die fünf Jahre nach der Uraufführung nun im English Theatre ihre Deutschland-Premiere erlebt. Überall steht zu lesen, dass man das nicht weiter ausbreiten soll. Vermeiden lässt es sich allerdings nicht.

Imme klarer wird dem im Übrigen verliebten Pärchen, dass irgendwas nicht stimmt mit dem Stranger. Jamie wird das zu unheimlich und will ihn samt der Kohle loswerden, seine sensible und sehr viel wachere Freundin dagegen gewährt diesem eine letzte Bitte und willigt in einen Tanz ein, der sie – twilight großartig in Szene gesetzt – riechen, fühlen und spüren lässt, wer ihr da wirklich begegnet. Und wer da unmittelbar zur Pause die Kneipe mit einem lauten und irren »Asshole« auf der Lippe den Gatten aufgespürt hat (Bryonie Pritchard).

Es geht um Verantwortung und Mut zu Entscheidungen in diesem Stück, um Schicksal und Vorsehung, und auch um das Timing nicht nur im obligaten Musikerwitz. Der vom Autor mit viel Witz, feinen Pointen und immer wieder neuen, überraschenden Wendungen komponierte Ablauf ist einem exzellenten Ensemble anvertraut, das in der Regie von Natasha Rickman die nicht eben unkomplizierte Geschichte über alle Turbulenzen hinweg in gut zwei Stunden inklusive Pause in den sicheren Hafen steuert. Das ist denn auch die einzige Hürde, die es zu nehmen gilt: Man sollte schon gut hinhören können, zumal sich so manches erst im Rückblick ganz offenbart. Allen Spoiler-Vorbehalten zum Trotz ist es aber auch eine Inszenierung, die einen zweiten Besuch doppelt lohnend macht. Nichts wie auf zum ersten.

Winnie Geipert

Bis 17. Juli, Di.–Sa. 10.30 Uhr, So. 18 Uhr
www.english-theatre,de
Kasten kommt extra